

Comic

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

La Chaux-de-Fonds

DIE ERSTEN 38 PROZENT

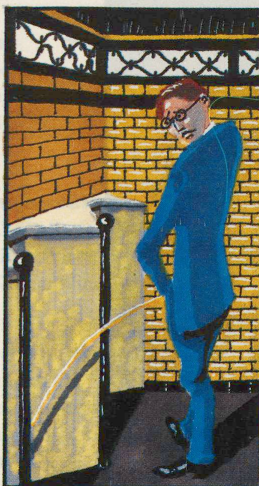


Beim Bau der Villa Fallet war Edouard sein technisches Unvermögen peinlich bewusst geworden. Er war überzeugt, dass er sich in La Chaux-de-Fonds das nötige Wissen nicht verschaffen konnte. Um so mehr träumte er davon, die Stadt für etliche Jahre zu verlassen. Aber der Traum war in Gefahr...

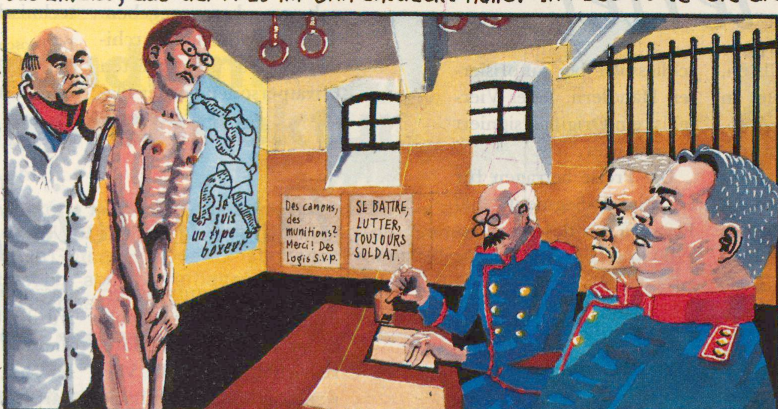


1) Chapallaz konnte oder wollte ihm diese Kenntnisse nicht vermitteln: «Selbst wenn er in die Enge getrieben wird, will er nicht sagen, was er tatsächlich von der Mathematik oder anderem weiss.» Ch.-Ed. Jeanneret, Brief an L. Eplattier vom 2. März 1908.

An diesem Morgen des Jahres 1906 verspürte er eine eigentümliche Beklommenheit. Es war nicht das Eiweiss, das der Arzt im Urin entdeckt hatte.²⁾ Ihn bedrückte die drohende Aushebung.



2) «Edouard ist wegen Albuminurie in Behandlung.» Tagebucheintrag des Vaters vom 1. 4. 1906. Albuminurie oder Eiweiss im Urin ist Zeichen einer Nieren-, Herz- oder Infektionskrankheit.



3) Laut H. Allen Brooks wurde Edouard wegen einer Retinaablosung von der Dienstpflicht befreit. Vgl. L.C., une encyclopédie, S. 161, Fussnote 9.

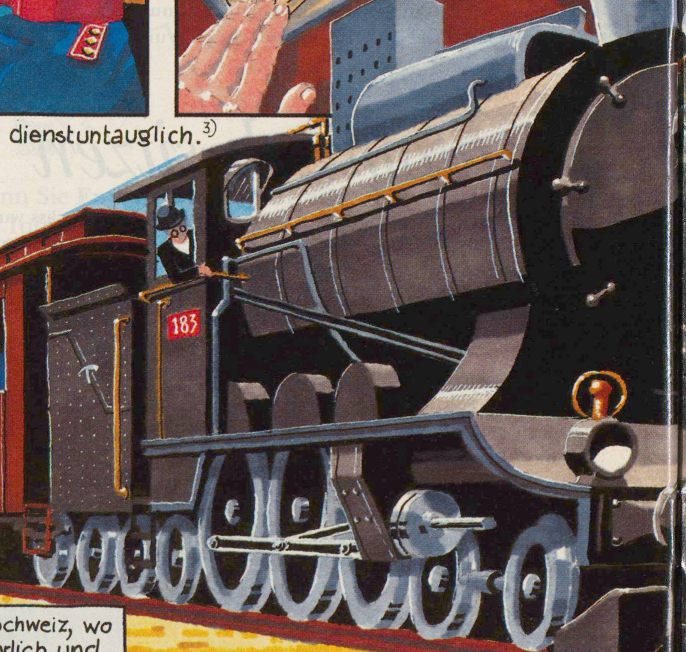
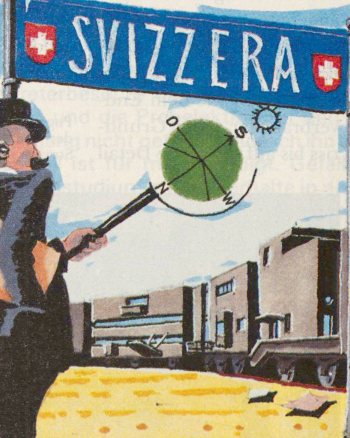
4) Vgl. Tagebucheintrag des Vaters vom 3. Sept. 1907.

5) Brief aus Florenz an L. Eplattier vom 19. 9. 1907.



Aber die Sorge erwies sich als unbegründet. Edouard war dienstuntauglich.³⁾

So hatte denn der 20jährige freie Fahrt, als er am 3. September 1907 gen Süden aufbrach.⁴⁾



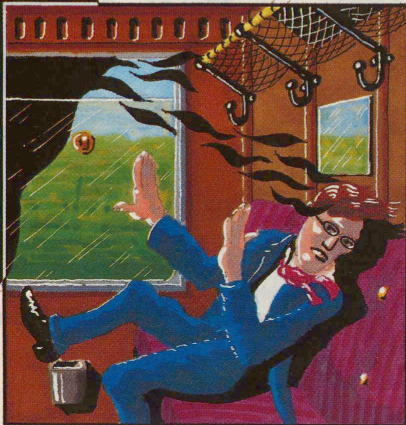
Ein herzliches Aufwiedersehen der Schweiz, wo alles so kultiviert, so begütert, so ehrlich und ernsthaft ist; und Adieu auch der Sauberkeit!⁵⁾

grösster Sohn

AUS LE CORBUSIERS LEBEN

DER ERSTE WISSENSCHAFTLICHE COMIC
DER KUNSTGESCHICHTS-
SCHREIBUNG

VON SAMBAL DELEK
ANGEZEITELT VON BENEDIKT LODERER



In Florenz bezog er zusammen mit Léon Perrin,¹⁾ der vorausgereist war, ein Zimmer an der Via Calzaoli, nachdem er bereits in Milano, Pavia, Genua und Pisa fleissig Kunstwerke studiert und zum Teil bewundert hatte. Von der Fahrt wusste er weniger Gutes zu berichten:

Ich musste 2mal auf die Toilette gehen, um mir das Gesicht und die Hände zu waschen. Ich war buchstäblich schwarz vom Rauch. Die Italiener sind Sauniggel.²⁾



1) Léon Perrin (1886 bis 1978) war Bildhauer.

2) Brief an die Eltern vom 14. September 1907.

3) «Bin entzückt von Milano am Abend, aber am Tag: welche Hölle! Ich wusste nicht mehr, wohin fliehen. Ich habe mich schliesslich in den Friedhof gerettet.» Karte an die Eltern vom 5. 9. 1907.

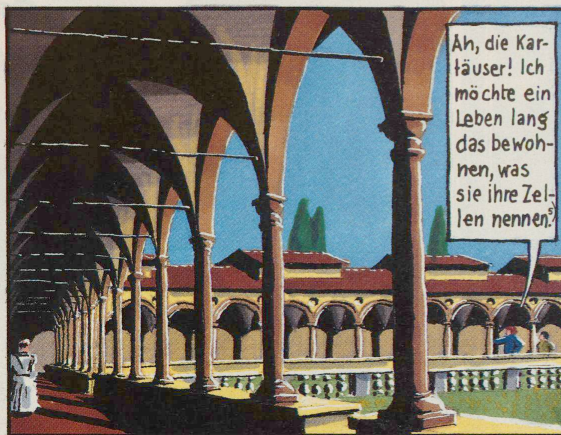
4) «Etwas von dem Licht und Schatten hinschwinden. Das Klosterlebens wird dir hier draussen fühlbar werden», schreibt Ruskin S. 26.

5) Brief an L'plattenier vom 19. September 1907.

Um sich vor dem Dreck, Lärm und Chaos zu retten,



pfliegte sich Edouard in Klöster und Friedhöfe³⁾ zurückzuziehen. Einer dieser stillen Orte – Ruskin hatte ihn in «Sechs Morgen in Florenz» besonders empfohlen⁴⁾ – wurde zum architektonischen Urerlebnis: das Kartäuserkloster von Galluzzo im Val d'Ema bei Florenz.



6) Brief an die Eltern vom 14. 9. 1907, 1929 (Feststellungen..., S. 92) schilderte L.C. das Erlebnis folgendermassen: «In dieser musikerfüllten Landschaft der Toscana habe ich eine moderne Stadt gesehen, die den Hügel krönt. Die adligste Silhouette der Landschaft, der zusammengeflochtenen Kranz der Mönchszellen; jede Zelle mit Aussicht auf die Ebene und mit einem Nebenausgang, der in ein tiefergelegenes, ganz und gar geschlossenes Gärtchen führt.» Pater Sereny (Art Bulletin XLIX, 1967, S. 278) zum Ema-Erlebnis: «L.C. betrachtet das Heim gern als Mönchsstelle...; denn die Familie als kleine, komplexe soziale Gruppe hat keinen Platz in L.C.s Kunst oder Konzeption.»

7) Skizze von Jeanneret 1907.

Ich habe hier die Ideallösung für den Einheitstyp des Arbeiterhauses entdeckt. Nur die Landschaft wäre schwer wiederzufinden. Oh, die Mönche, diese Glückskinder!⁵⁾

